

PROVENIENZ

FORSCHUNG INTERNATIONAL

herausgegeben von Robert Ketterer

KETTERER  KUNST

Ernest Rathenau Verlag

INHALT

07 **Vorwort**

Guðrun und Robert Ketterer

Japan

13 **Karl Schmidt-Rottluff, *Junger Wald und Sonne* –
von Deutschland nach Japan und zurück**

Sabine Disterheft

25 **Japanische Künstler und deutsche Kunstgalerien –
Deutsche expressionistische Kunst in Japan
vor und nach dem Ersten Weltkrieg**

Toshiharu Omuka

Norwegen

45 **Edvard Munch in der Sammlung Max Glaeser –
Das rote Haus im Kontext**

Agnes Thum

63 **Das Archiv der Schriften und Korrespondenz
von Edvard Munch**

Hilde Bøe

Deutschland

- 77 **Von einem Pechstein-Gemälde zur Suche nach der Kunstsammlung Walther Rathenaus**
Carolyn Faude-Nagel
- 95 **Ferdinand Ziersch korrespondiert mit dem Kunsthandel – Sammlungsentwicklung ab 1949**
Nadine Bauer

Italien

- 109 **Netzwerke in Florenz 1943: Hans Purrmann – Hanna Kiel – Arturo und Gualtiero Loria**
Katharina Thurmair
- 125 **Überlegungen zur Sonderrolle Italiens im Gefüge des nationalsozialistischen Kunsthandels**
Katharina Hüls-Valenti

»Kunsthandel international«

- 141 **Die Münchner Kunsthandlung A. S. Drey und ihr internationales Netzwerk**
Franziska Eschenbach und Stephan Klingen
- 159 **Otto Kallir (Wien) und Paul Rosenberg (Paris): zwei nach New York emigrierte Kunsthändler und ihre Archive**
Sonja Niederacher
- 173 **Autorinnen und Autoren**
- 176 **Impressum**



OTTO KALLIR (WIEN) UND PAUL ROSENBERG (PARIS): ZWEI NACH NEW YORK EMIGRIERTE KUNSTHÄNDLER UND IHRE ARCHIVE

Im Folgenden sollen zwei bedeutende Kunsthändler vorgestellt werden, die aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung gezwungen waren, nach New York zu fliehen: Otto Kallir musste seine Kunstgalerie in Wien aufgeben, Paul Rosenberg die seine in Paris. Die Lebenswege der beiden Männer weisen mit Beginn des Zweiten Weltkrieges enge Parallelen auf. Sie verloren ihre Heimat, die Unternehmen mussten verlagert werden und sie selber mussten sich im globalen Kunsthandel zurechtfinden. Doch beiden gelang es, ihre Galerien im florierenden New Yorker Kunstmarkt der Nachkriegszeit wieder aufzubauen, und beide waren maßgeblich beteiligt an der Entwicklung des modernen amerikanischen Kunsthandels. Heute gelten die Archivunterlagen dieser beiden Galerien als unverzichtbare Quellen für die Provenienzforschung. Auf jeweils eigene Weise zeugen beide Aktenbestände vom Kunstraub während der Nazizeit und den anschließenden Restitutionsprozessen der unmittelbaren Nachkriegszeit bis heute.

Otto Kallir (1894–1978), Wien und New York

Otto Kallir (bis 1933: Otto Nirenstein) eröffnete 1923 seine erste Kunstgalerie, die *Neue Galerie*, in seiner Heimatstadt Wien (Abb. 1, 2). Er spezialisierte sich auf die österreichische moderne Kunst des frühen 20. Jahrhunderts, die unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg ihren Höhepunkt erreichte und heute unter der Bezeichnung »Wien um 1900« vermarktet wird. Erste Anerkennung erlangte Kallir mit der Erstellung des ersten Werkverzeichnisses der Gemälde Egon Schieles, das er 1930 über den Wiener Künstler veröffentlichte; selbst



Abb. 1: Otto Kallir, circa 1949. Fotografie von Kretschy

© Courtesy Kallir Research Institute, New York

kennengelernt hatte er den Künstler jedoch nicht mehr.¹ Dieses Buch war der Beginn einer lebenslangen Hingabe an diesen Künstler, die Generationen und Kontinente überspannen sollte. Kallirs jüdischer Hintergrund und seine Verbindungen zum christlich-autoritären Regime machten ihn nach dem »Anschluss« Österreichs 1938 zur Zielscheibe und zwangen ihn, Wien zu verlassen. Es gelang ihm, den Großteil seines Galeriebestands auszuführen (Abb. 3, 4), sodass die *Neue Galerie* in Wien – die er seiner Mitarbeiterin Vita Künstler anvertraute – zwar kaum Lagerbestand hatte, aber zumindest weiter betrieben werden konnte. Während sich seine Familie in der Schweiz niederließ, richtete Otto neue Galerieräumlichkeiten in Paris ein (Abb. 5). Über diese Pariser Kunstgalerie von Otto Kallir, die er im Andenken an den Stephansdom in Wien *Galerie St. Etienne* nannte, ist heute nur wenig bekannt. Lediglich ein einziger erhaltener Ausstellungskatalog bezeugt ihre Tätigkeit.² Paris blieb aber nur eine kurze Episode, denn die Kallirs erhielten 1939 Visa für die Vereinigten Staaten.

Otto Kallir eröffnete nun in New York eine Galerie in der 57th Street, in einem Viertel Manhattans, das für seine große Dichte an Kunstgalerien bekannt war (Abb. 6). Da eine



Abb. 2: Eingangsbereich der *Neuen Galerie*, Grünangergasse 1, Wien, um 1923

© Courtesy Kallir Research Institute, New York

Rückkehr nach Frankreich zu diesem Zeitpunkt noch denkbar erschien, beschloss er, den französischen Namen *Galerie St. Etienne* beizubehalten. Die doch nur sehr kurze Pariser Zeit erhielt dadurch langfristig eine etwas übergroße Bedeutung in seinem Außenauftritt.

Als völliger Neuling auf dem US-amerikanischen Kunstmarkt, der sich im Gegensatz zu Paul Rosenberg nicht auf frühere Geschäftsbeziehungen in New York stützen konnte, knüpfte Otto Kallir zunächst Kontakte zu anderen europäischen Emigranten. Am engsten arbeitete er mit Curt Valentin zusammen, der bereits 1937 aus Hamburg eingewandert war. Ebenso mit Karl Nierendorf, dessen Sekretärin Hildegard Bachert 1940 zu Kallir wechselte. Bachert war selbst jüdische Emigrantin und sollte zu einer tragenden Stütze der Galerie werden.³ Sie blieb der *Galerie St. Etienne* ihr ganzes Leben lang verbunden und wurde nach Kallirs Tod 1978 Co-Direktorin an der Seite seiner Enkelin Jane Kallir.⁴

Die *Galerie St. Etienne* setzte sich weiterhin für die österreichische Moderne und auch für deutsche expressionistische Künstler*innen ein, etwa Käthe Kollwitz. Aus Sicht der Provenienzforschung ist jedoch vor allem von Bedeutung, dass Kallir Egon Schiele und



Abb. 3: Egon Schiele, *Die Brücke*, 1913, Öl auf Leinwand, 89,7 × 90 cm. 1923 von der *Neuen Galerie* erworben, dann in der Pariser und schließlich in der New Yorker *Galerie St. Etienne*

© Kallir Family Collection; Promised Gift to the Los Angeles County Museum of Art

Gustav Klimt in den Vereinigten Staaten bekannt machte. Während Paul Rosenberg in einen Markt kam, in dem die von ihm vertretenen Künstler*innen bereits seit Jahren etabliert waren, kannte und schätzte 1939 in New York außer den österreichischen Einwanderern noch niemand die österreichische Moderne. Als Kallir 1966 sein Werkverzeichnis zu Schiele aktualisierte, erschien das Buch zweisprachig auf Deutsch und Englisch, ein Zeichen dafür, dass das englischsprachige Publikum allein zu klein für eine eigenständige Publikation war.⁵ Doch Kallir bemühte sich unermüdlich, den Künstler bekannt zu machen. Im Jahr 1960 hatte er die erste Museumsausstellung in den USA mit Werken von Schiele organisiert (die in fünf Städten gezeigt wurde), und 1965 war er an einer bahnbrechenden Klimt/Schiele-



Abb. 4 : Gustav Klimt, *Birnbaum*, 1903, Öl und Kasein auf Leinwand, 101 × 101 cm. Seit 1933 in der *Neuen Galerie* in Wien, dann in der Pariser und schließlich in der New Yorker *Galerie St. Etienne*. Von Otto Kallir 1966 dem Fogg Museum, Cambridge, Massachusetts, geschenkt

© Harvard Art Museums/Busch-Reisinger Museum, Gift of Otto Kallir. Photo © President and Fellows of Harvard College

Ausstellung im Solomon R. Guggenheim Museum beteiligt. Späterhin, 1998, sollte die österreichische Kunst eine ganz andere Art von Bekanntheit erlangen durch die Restitutionsdebatten, die durch die Beschlagnahmung von Egon Schieles *Bildnis Wally* aus einer Ausstellung im Museum of Modern Art ausgelöst wurden.

Nach dem Krieg nahm Otto Kallir seine Aktivitäten in Wien teilweise wieder auf, wo Vita Künstler sich selbst während seiner Abwesenheit lediglich als Treuhänderin verstanden hatte. Künstler gab die *Neue Galerie* 1949 offiziell an Kallir zurück und blieb weiterhin Geschäftsführerin. Da die *Galerie St. Etienne* zum hauptsächlichen Unternehmen herangewachsen war, wurde die *Neue Galerie* 1954 schließlich aufgelassen.



Abb. 5: *Galerie St. Etienne*, Paris, 1939

© Photo courtesy Kallir Research Institute, New York

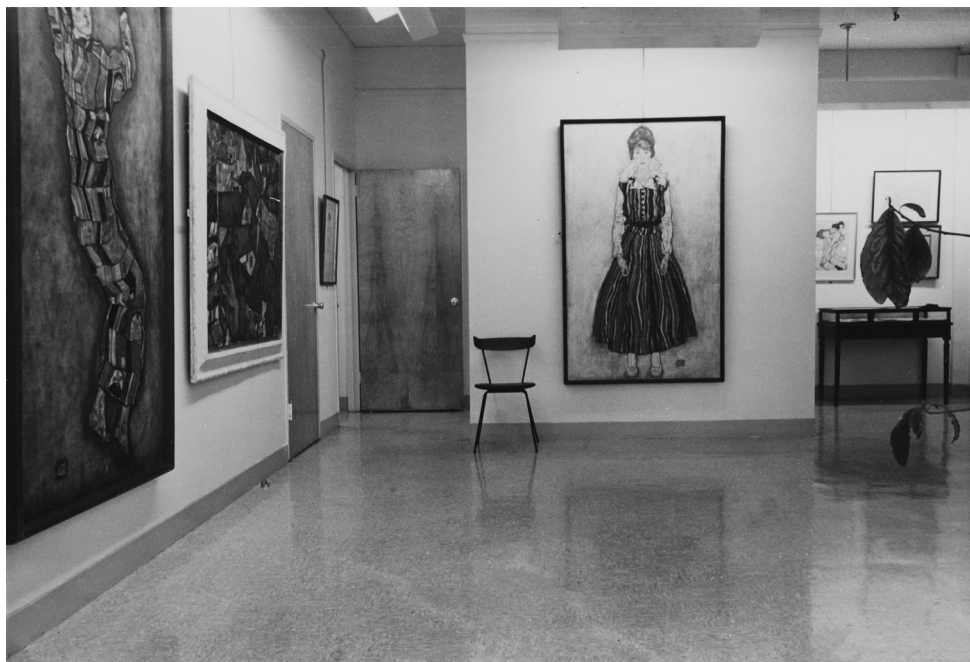


Abb. 6: Egon-Schiele-Ausstellung, *Galerie St. Etienne*, 57th Street, New York, 1960

© Photo courtesy Kallir Research Institute, New York

Die Archive der Kallir-Galerien in Österreich und den USA

Die Unterlagen der Kallir-Galerien – *Neue Galerie* und *Galerie St. Etienne* – befinden sich nicht an einem einzigen Archivstandort, sondern sind zwischen Wien und New York aufgeteilt, wobei sich die Zugänglichkeit der Archive für Forscher*innen unterschiedlich darstellt.

Das Archiv der *Neuen Galerie* aus der Zeit von vor 1938 übergab Kallir 1976 dem Belvedere in Wien; dort ist es heute im *Belvedere Research Center* untergebracht, digitalisiert und online im Volltext durchsuchbar.⁶ Der Schwerpunkt dieses Archivs liegt auf dem öffentlichen Aspekt der Galeriearbeit. Verkaufsunterlagen wie Lagerbücher, Rechnungen oder Inventarlisten sind weitgehend nicht enthalten.

Zu den meistkonsultierten Schriftstücken gehört die Liste der Gedächtnisausstellung Egon Schieles aus dem Jahr 1928.⁷ Diese Ausstellung enthielt Leihgaben des Wiener Kabaretisten Fritz Grünbaum, der, wie auch seine Frau Elisabeth, später im Holocaust ermordet wurde. Grünbaums Erben bemühen sich heute um die Rückgabe seiner Kunstsammlung. Die Zeichnungen und Aquarelle Schieles aus der Sammlung Grünbaum – die zu einem Teil nur durch die Aufzeichnungen der genannten Ausstellung identifizierbar sind – befinden sich heute in Privatsammlungen und Museen in Europa und den USA. Sie waren Gegenstand zweier von der österreichischen Regierung in Auftrag gegebenen Restitutionsforschungen und -entscheidungen, zivilrechtlicher Verfahren in den Vereinigten Staaten sowie zuletzt einer Klage vor einem New Yorker Strafgericht. Da die lückenhafte Überlieferung historischer Fakten Raum für unterschiedliche Lesarten darüber zulässt, was mit der Sammlung Grünbaum unter der Nazi-Herrschaft geschehen ist, sind bei der Entscheidung für oder gegen eine Restitution weniger der historische Sachverhalt als die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen eine Entscheidung getroffen wird, maßgebend. Unterschiedliche nationale Gesetzgebungen sowie die grundlegende Schwierigkeit, historische Ereignisse mit einer auf gegenwärtige Konflikte ausgelegten Gesetzgebung zu beurteilen, erschweren es, festzustellen, ob die Sammlung *ex lege* geraubt wurde und zurückgegeben werden sollte. Ohne weiter ins Detail zu gehen, kann konstatiert werden, dass die Ansprüche der Grünbaum-Erben in ihrer Gesamtheit die umfangreichste private Restitutionsforderung seit der Verabschiedung der Washingtoner Prinzipien im Jahr 1998 darstellen.

Im Jahr 2020 überführte die *Galerie St. Etienne* ihr Archivmaterial in das nicht-kommerzielle *Kallir Research Institute*, das ebenfalls von Jane Kallir geleitet wird. Das Institut nimmt schriftliche Forschungsanfragen entgegen.⁸ Die Galerieunterlagen spielen in allen der von den Grünbaum-Erben in den USA angestrenzten Gerichtsverfahren eine wichtige Rolle, da die dort verhandelten Zeichnungen in den 1950er Jahren von Otto Kallir in New York gehandelt worden waren, was das Argument für die Zuständigkeit der New Yorker Gerichte darstellt. Abgesehen von der Aufmerksamkeit, die durch die Grünbaum-Kontroverse auf dem Archiv der *Galerie St. Etienne* liegt, sind seine Bestände aufgrund der dominierenden Rolle der Galerie auf dem Kunstmarkt allgemein sehr bedeutend für die Provenienzforschung zu österreichischen Künstlern. Das *Kallir Research Institute* bearbeitet jährlich Dutzende Provenienzanfragen und wird routinemäßig von allen großen Auktionshäusern vor dem Verkauf von Schiele-Werken konsultiert.



Abb. 7: Ausstellungsansicht der Schau *Delacroix* in der *Galerie Paul Rosenberg*, Paris, um 1920–1940. The Paul Rosenberg Archives, a Gift of Elaine and Alexandre Rosenberg, III.A.1.17. The Museum of Modern Art Archives, New York. Object Number: ARCH.9661

© Digital image, The Museum of Modern Art, New York/Scala, Florenz

Paul Rosenberg (1881–1959), Paris und New York

Paul Rosenberg wurde als Sohn des renommierten Kunst- und Antiquitätenhändlers Alexandre Rosenberg (gest. 1913) geboren. Paul und sein Bruder Léonce traten in die Fußstapfen des Vaters und gründeten in dessen Räumlichkeiten 1905 das gemeinsame Unternehmen *Léonce et Paul Rosenberg fils*. Sie gingen jedoch bald getrennte Wege; Paul eröffnete 1908 eine eigene Galerie in der Rue de la Boétie 21, während Léonce seine *Galerie de l'Effort moderne* in der Rue de la Baume 19 einrichtete. Beide Galerien waren auf zeitgenössische französische Kunst mit besonderem Schwerpunkt auf dem Kubismus spezialisiert und florierten in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg (Abb. 7). Kommerziell erfolgreicher als sein Bruder, gelang es Paul, bedeutende Künstler der damaligen Zeit wie Pablo Picasso, Henri Matisse und Fernand Léger unter Vertrag zu nehmen, um nur einige der heute noch großen Namen zu nennen. Schon dies allein machte ihn zu einem der einflussreichsten Kunsthändler in Europa und den USA, noch während er in Paris ansässig war. Da Paul Rosenberg führende Museen und namhafte Privatsammler zu seinen Kunden zählte, zählt sein Archiv heute zu einem fixen Anlaufpunkt für Provenienzforscher*innen.

1920 eröffnete Paul eine Niederlassung in London, die er bis 1940 gemeinsam mit seinem Schwager Jacques Helft betrieb. Trotz seiner zahlreichen Geschäftskontakte in den USA gründete er erst im Jahr 1940 dort ein Unternehmen, als er selber nach New York emigrierte. Rosenberg hatte bereits Teile seines Galeriebestands vorsorglich nach New York verlegt, da er mit einer deutschen Besetzung Frankreichs rechnete und er als jüdischer Kunsthändler dann sofort bedroht sein würde. Der größte Teil seines Lagerbestands verblieb jedoch an verschiedenen Orten in Frankreich, wo er sodann je nach Zugriff beschlagnahmt oder geplündert wurde. Die Restitutionsbemühungen nach dem Krieg füllen viele Ordner, die heute nicht nur Einblick in Rosenbergs persönliche Kunstverluste ermöglichen, sondern auch ein umfassendes Bild vom Umfang und der Struktur des deutschen Kunstraubs in Frankreich bieten (Abb. 8).⁹

Nachdem er in New York im ersten Jahr vom Hotel Madison aus gearbeitet hatte, eröffnete Rosenberg seine erste Galerie namens *P. Rosenberg & Comp.* in der 16 East 57th Street. Er befand sich somit in unmittelbarer Nachbarschaft zu den anderen europäischen Kunsthändlern,



Abb. 8: Pablo Picasso, *Nature morte. Poissons et poêle*, 08.12.1936, Öl und Ripolin auf Leinwand, 49,8 × 61,3 cm. Am 5. September 1941 aus dem Eigentum von Paul Rosenberg durch den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg beschlagnahmt, anschließend an die Möbel-Aktion überführt; am 14. September 1945 an Paul Rosenberg in New York restituiert

© Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2026. Foto: Courtesy of Sotheby's, Creative Commons license terms for re-use do not apply to this picture and further permission may be required from the right holder.



Abb. 9: Ausstellungsanzeige der Galerie Paul Rosenberg & Co, New York, 57th Street, New York. Brooklyn Eagle (Brooklyn, New York), 29.11.1942, S. 30

© 2026 Newspapers.com, <https://www.newspapers.com/image/52876999/>
(zuletzt abgerufen am 29.01.2026)

die sich ebenfalls mit ihren Galerien in dieser Gegend niedergelassen hatten, darunter auch Otto Kallir. Anders als Kallir, der wie erwähnt, zunächst Schwierigkeiten hatte, seine weitgehend unbekannten österreichischen Künstler zu etablieren, konnte Rosenberg seine Karriere schnell wieder aufnehmen, da er sich mit seinen französischen Künstlern an eine bereits bestehende amerikanische Kundschaft wenden konnte (Abb. 9, 10). Dennoch verließ er sich nicht ausschließlich auf diese komfortable Grundlage, zumal der Bestand der Pariser Galerie nicht unbegrenzt reichen würde. Im Laufe der Zeit lässt sich bei Rosenberg daher ein allmählicher Übergang von französischer zu amerikanischer Kunst beobachten.

Sein Sohn, Alexandre P. Rosenberg, trat 1946 in die Galerie ein und wurde 1952 Teilhaber. Als Paul Rosenberg 1959 starb, übernahm Alexandre die alleinige Leitung und führte die Galerie erfolgreich bis zu seinem eigenen Tod im Jahr 1987. Alexandre Rosenberg war eine aktive und bekannte Persönlichkeit in der New Yorker Kunstwelt. Er war Mitbegründer der *Art Dealers Association of America* und engagierte sich auch in einer Reihe anderer beruflicher Netzwerke.

Im Vergleich dazu ging die *Galerie St. Etienne* direkt an die dritte Generation über: Otto Kallirs Enkelin Jane Kallir übernahm die Galerie 1978. Sie unterhält enge Beziehungen zu Österreich und seinem kulturellen Umfeld, was sich am deutlichsten in ihren zahlreichen kuratorischen Projekten in österreichischen Museen widerspiegelt. Da es keine zeitliche Überschneidung zwischen Otto und Jane gab, fiel es Hildegard Bachert zu, als Bindeglied zwischen den Generationen zu fungieren.

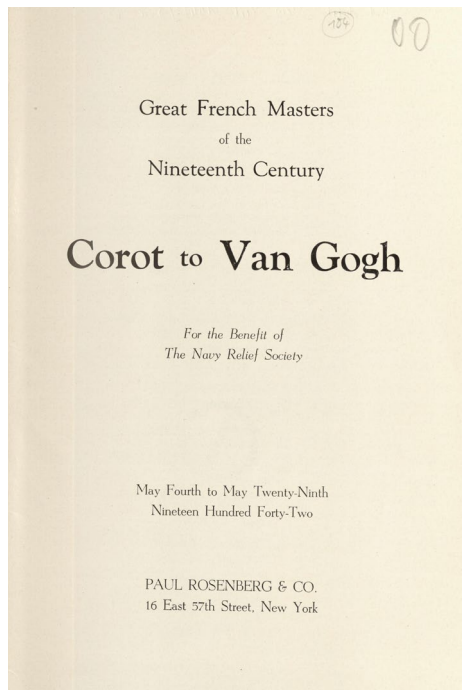
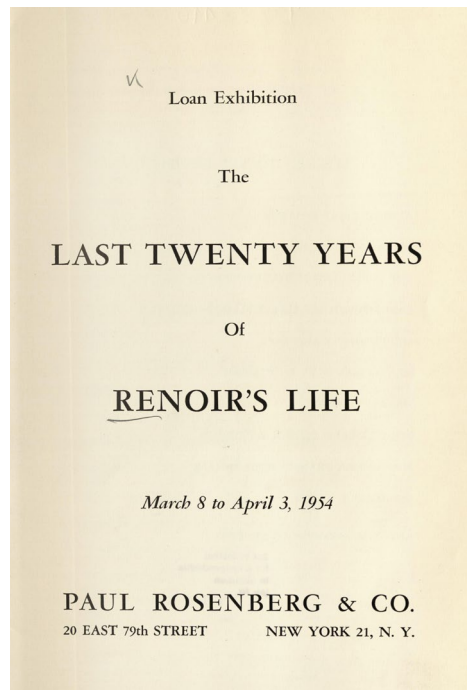
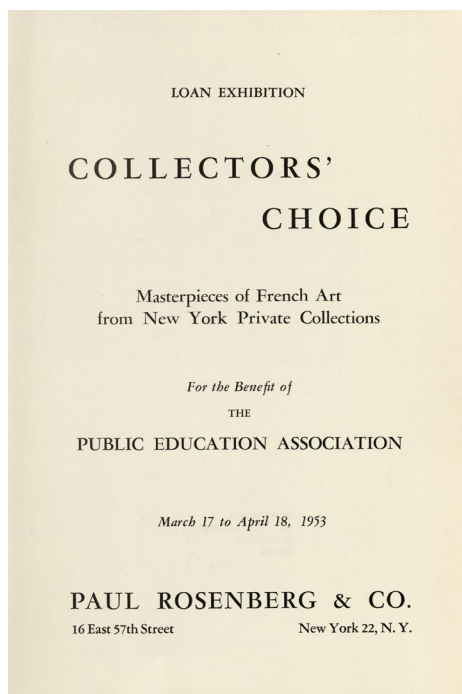
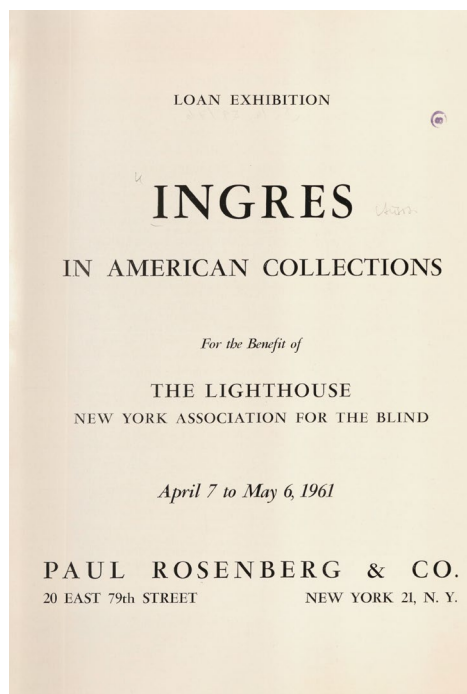


Abb. 10 a–d: Ausstellungskataloge der Galerie Paul Rosenberg & Co, New York, 1942–1961

Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München

Das Paul Rosenberg Archiv im Museum of Modern Art, New York

Das Paul Rosenberg Archiv ist eine Schenkung von Elaine und Alexandre Rosenberg an das Museum of Modern Art in New York, wo die Bestände 2010 inventarisiert wurden. Ein sorgfältig erstelltes Findbuch gibt einen Überblick über den Umfang der Bestände und bietet erstmals eine Chronologie der historischen Galeriestandorte.

Das Rosenberg-Archiv ist eine wahre Fundgrube für die Forschung. Die Bestände umfassen den Zeitraum von 1906 (Eröffnung von *Léonce et Paul Rosenberg fils* in Paris) bis 1987 (Tod von Alexandre Rosenberg in New York). Allerdings – und das ist sehr bedauerlich – klafft eine Lücke für den Zeitraum von 1928 bis 1940. Dieser für die Provenienzforschung so wichtige Zeitraum ist in den erhaltenen Geschäftsunterlagen (Lagerbücher) der Galerie nicht vertreten. Forscher*innen müssen daher ihre Recherchen ausweiten auf das umfassende Fotoarchiv sowie die weitreichende Korrespondenz mit Geschäftspartner*innen und Künstler*innen. Die Fotografien und die dazugehörigen Inventarlisten sind durch die Abgleichmöglichkeit der Nummern mit den Rückseitenetiketten besonders nützlich für die Identifizierung von Werken. Auch Rosenberg selbst und andere Institutionen benutzten sie zur Identifikation von Kunstwerken, auch solchen, die nicht ihm gehörten. Das erhaltene New Yorker Lagerbuch, das 1940 beginnt, dokumentiert die Verkäufe von Werken, die Rosenberg entweder vor dem Krieg aus Frankreich ausführen oder nach 1945 wiedererlangen konnte. Als solches stellt es eine besonders zuverlässige Quelle dar, insbesondere um einen Kriegsverlust ohne anschließende Restitution im Zusammenhang mit den Rosenbergs ausschließen zu können.

Fazit

Das Leben und die Karrieren von Otto Kallir und Paul Rosenberg verliefen während der wirren Jahre der nationalsozialistischen Verfolgung bemerkenswert ähnlich. Beide wurden als Juden zur Flucht aus Europa gezwungen und bauten sich in New York eine neue Existenz auf. Dort gelang es ihnen beiden, sich erneut als führende Persönlichkeiten in der Kunstwelt zu etablieren. Auffallend ist, dass ihr Neuanfang in New York keinen Bruch mit der Vergangenheit bedeutete, sondern vielmehr die Bewahrung und Fortführung ihrer Spezialisierung unter völlig veränderten Bedingungen. Was ein Ende hätte sein können, wurde stattdessen zu einem Vermächtnis – weitergetragen von Kallirs Enkelin und zwei Generationen der Familie Rosenberg. Wie schon ihr Großvater und ihr Vater ist auch Marianne Rosenberg heute als Kunsthändlerin unter dem Namen *Rosenberg & Co.* in New York tätig. Auf ihrer Website wird darauf hingewiesen, dass das Familienunternehmen bereits seit vier Generationen besteht.¹⁰

Obwohl die *Galerie St. Etienne* im Jahr 2020 ihren kommerziellen Betrieb eingestellt hat, wird die wissenschaftliche Arbeit unter dem Dach des *Kallir Research Institutes* fortgeführt. Otto Kallirs Enkelin Jane Kallir ist die alleinige Direktorin (die ehemalige Co-Direktorin Hildgard Bachert verstarb 2019 im Alter von 98 Jahren). Mit ihrem Werkverzeichnis, das erstmals

sowohl Gemälde als auch Arbeiten auf Papier umfasst, hat sie sich als führende Expertin für Egon Schieles Œuvre positioniert.¹¹ Sie hat ihre Karriere in jeder Hinsicht Ottos Vermächtnis gewidmet, dies gilt vor allem hinsichtlich der von der Galerie vertretenen Künstler*innen.¹² Mehr als das erhaltene Archivmaterial sind es Jane Kallirs Expertise zu Egon Schiele und ihre kuratorische Arbeit, die Otto Kallir und seinen Galerien eine Stimme verleihen.

Die Geschichte von Paul Rosenberg ist durch die umfangreichen Archive der Galerie dokumentiert, die in erster Linie einem akademischen Publikum dienen. Es gibt jedoch noch eine weitere Enkelin – die weder mit dem früheren noch mit dem heutigen Geschäft in Verbindung steht, aber die Familiengeschichte aus persönlicher Perspektive erzählt hat: Kurz nachdem die Galerieunterlagen öffentlich zugänglich gemacht wurden, brachte Anne Sinclair 2012 ihre persönlichen Aufzeichnungen über die Galerie ihres Großvaters heraus.¹³

ANMERKUNGEN

- 1 Nirenstein, Otto: Egon Schiele. Persönlichkeit und Werk. Wien 1930. Egon Schiele war 1918 gestorben.
- 2 Ausst.-Kat. L'Art Autrichien, Paris, Galerie St. Etienne, 10.02.–01.03.1939.
- 3 Niederacher, Sonja: »Trotz Emigration ungestörter Betrieb?« Unternehmer in der Emigration, in: Seeber, Ursula/Zwenger, Veronika (Hrsg.): »Kometen des Geldes«. Ökonomie und Exil (Exilforschung 33. Ein internationales Jahrbuch). München 2016, S. 14–30.
- 4 Kallir, Jane (Hrsg.): Hildegard Bachert. A Memoir. New York 2011.
- 5 Kallir, Otto: Egon Schiele. Œuvre Catalogue of the Paintings. New York 1966.
- 6 <https://digitale-bibliothek.belvedere.at> (zuletzt abgerufen am 23.11.2025).
- 7 Österreichische Galerie, Belvedere, Archiv Neue Galerie 324. Wien, Hagenbund und Neue Galerie, Gedächtnisausstellung Egon Schiele, Oktober–November 1928.
- 8 <https://www.kallirresearch.org/archives> (zuletzt abgerufen am 23.11.2025).
- 9 Series V: Files Compiled by Paul Rosenberg and Company to Research and Support War Losses and Restitution Claims. <https://www.moma.org/research/archives/finding-aids/PaulRosenbergp.html> (zuletzt abgerufen am 04.01.2026).
- 10 <https://www.rosenbergco.com/about> (zuletzt abgerufen am 04.01.2026).
- 11 Kallir, Jane: Egon Schiele. The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné, 1990 (erw. Ausg. 1998). Das Werkverzeichnis der Gemälde Schieles wurde 2018 digitalisiert und ist online einsehbar, die Arbeiten auf Papier sollen folgen. www.egonschieleonline.org (zuletzt abgerufen am 04.01.2026).
- 12 Kallir, Jane: Saved from Europe. Otto Kallir and the History of the Galerie St. Etienne. New York 1999.
- 13 Sinclair, Anne: 21 rue La Boétie. Paris 2012 (dt. Ausg.: Lieber Picasso, wo bleiben meine Harlekinen? Mein Großvater, der Kunsthändler Paul Rosenberg. München 2016).

PROVENIENZ. FORSCHUNG INTERNATIONAL

Impressum/Bibliografische Angaben

© 2026 Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe, und die Autor*innen

Die Bildrechte sind jeweils bei der Abbildung ausgewiesen. Falls nicht anders angegeben, liegt das Copyright bei den Künstlern bzw. deren Rechtsnachfolgern. Trotz sorgfältiger Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber zu ermitteln. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarung abgegolten. Die Abbildungen unterliegen den jeweiligen Nutzungsbestimmungen.

Herausgegeben von	Robert Ketterer
Idee und Redaktion	Sabine Disterheft, Franziska Eschenbach, Carolin Faude-Nagel, Stephan Klingen, Katharina Thurmair, Agnes Thum
Texte	Nadine Bauer, Hilde Bøe, Sabine Disterheft, Franziska Eschenbach, Carolin Faude-Nagel, Katharina Hüls-Valenti, Stephan Klingen, Sonja Niederacher, Toshiharu Omuka, Agnes Thum, Katharina Thurmair
Lektorat	Elke Thode, Text & Kunst Kontor, Stockach
Gestaltung	Friedrich Art, Hamburg
Cover	unter Verwendung von: Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976), Junger Wald und Sonne, 1920, Öl auf Leinwand, 76,5 × 90,5 cm © VG Bild-Kunst, Bonn 2026. Foto: Ketterer Kunst GmbH & Co. KG
Produktion	Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe
Druck	Offizin Scheufele, Stuttgart Printed in Europe
Erschienen im	Ernest Rathenau Verlag Lorenzstr. 2 76135 Karlsruhe info@ernest-rathenau-verlag.com

ISBN 978-3-946476-20-7 (Softcover deutsche Ausgabe)



Die Texte dieses Werkes sind unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht

Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Autor*innen.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf <https://www.kettererkunst.de>,
<https://ernest-rathenau-verlag.de>, <https://books.google.de/> und
<https://archive.org/> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

ISBN 978-3-946476-21-4 (PDF deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-946476-23-8 (PDF englische Ausgabe)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.